



Auf Baustellen lassen sich Abstand und Maske nur bedingt umsetzen. Daher will ein Abensberger Unternehmer diese Beschäftigten nun bevorzugt impfen lassen. FOTO: IG BAU

Firma will neuen Impfweg

CORONA Abensberger Unternehmer sieht die „Mitarbeiter draußen“ in großer Gefahr – und geht zu Minister. Die Antwort macht ihn perplex.

VON MARTIN RUTRECHT

ABENSBERG. Michael Gammel ist ein Unternehmer mit einem möglicherweise klugen Gedanken: „Warum impfen wir nicht die Beschäftigten auf Baustellen, die im Beruf Kontakt zu vielen Menschen haben?“ Der 60-Jährige sieht auch seine Belegschaft „großer Ansteckungsgefahr“ ausgesetzt. Mit seinem Vorstoß ging er an die Politik. Die Reaktion erinnert an Buchbinder Wanninger.

Gammel Engineering in Abensberg arbeitet mit rund 50 Beschäftigten im Bereich Energiekonzepte, Anlagen- und Gebäudetechnik. „Meine Mitarbeiter sind auf Baustellen, treffen mit Auftraggebern, Planern und Handwerkern zusammen“, weist der Geschäftsführer auf viele Kontakte hin. Mund-Nasenschutz und Abstand werde möglichst eingehalten. „Aber sind wir uns ehrlich: Am Bau kann man gewisse Arbeiten nicht mit Abstand verrichten. Oder wenn einer einen Plan hält – soll der andere aus eineinhalb Metern Entfernung drauf gucken?“ Für ihn ist es an der Zeit, „die Be-

schäftigten, die draußen sind, zu impfen“. Das laufende Modellprojekt in bayerischen Betrieben bilde das nicht optimal ab: „Wahrscheinlich kommen in diesen Unternehmen aktuell MitarbeiterInnen aus dem Homeoffice, um bei der Impfmaßnahme dabei zu sein.“ Den Schutz für alle will Gammel nicht in Frage stellen, „aber wer nahezu ausschließlich daheim arbeitet, dürfte beruflich keine große Gefahr der Ansteckung haben“. Andere seien Tag für Tag draußen.

Priorisierung ist „überholt“

Die starre Priorisierung hält Gammel für überholt. „Das wurde vor Monaten beschlossen. Mittlerweile sind viele ältere Bürger und Menschen mit Gesundheitsrisiken immunisiert. Jetzt herrscht eine andere Situation. Gehen wir doch nach der Ansteckungsgefahr vor.“ Der Unternehmer wandte sich an die IHK, schrieb an Landrat Martin Neumeyer sowie die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft – und an Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger.

„Ich will keine Neiddiskussion anzetteln, aber ich halte es für einen vernünftigen Vorschlag, die Mitarbeiter an der Front zu impfen. Wir wollen doch die Infektionsketten stoppen – und die sind bei beruflich bedingten Kontakten schwer zu durchbrechen“, sagt Gammel. Landrat Neumeyer antwortete dem Abensberger über einen Fachreferenten der Kreisbehörde. „Für die Impfzentren besteht derzeit grundsätzlich keine Möglichkeit, abweichend von

der rechtlich vorgegebenen Priorisierung Betriebsmitarbeitern außerplanmäßig ein Impfangebot zu machen“, heißt es darin.

„Bürokratie bremst uns im Kampf gegen die Pandemie.“ Aus der Antwort des Gesundheitsministeriums

Im Wirtschaftsministerium sah man sich nicht zuständig und gab das Schreiben ans Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege weiter. Dort reagierte die „Servicestelle“. Und pflichtete Gammel indirekt bei:

WEITERE PUNKTE

Impfstoff: Für Michael Gammel muss auch die Verteilung der Vakzine anders laufen. „Weder Apotheken noch Hausärzte haben hierbei Einfluss, sie können Impfmateriale für die kleinen Firmen nicht besorgen.“ Mediziner würden die sofortige Unterstützung und Impfung zusichern, „wenn Impfdosen bereitgestellt werden“.

Modellprojekt: Bayern hat zehn Unternehmen ausgewählt, die derzeit eine betriebliche Impfung erproben. Aus Sicht von Gammel wurden dabei Großbetriebe bevorzugt. „Was uns Kleineren im Wettbewerb um Fachkräfte benachteiligt.“ Tatsächlich, so das Ministerium, wurden Firmen verschiedener Größen ausgewählt.

„Eine möglichst schnelle Lösung von der Priorisierung ist wichtig, denn langfristig muss allen Altersgruppen Schutz angeboten werden, um die Pandemie in den Griff zu bekommen.“

Zügig sollten Betriebsärzte in die Impfkampagne einbezogen werden, „um im Impfturbo noch einen Gang höher schalten zu können“, so das Ministerium. „Vor allem aber muss sich von überflüssiger Bürokratie gelöst werden, denn Bürokratie bremst uns im Kampf gegen die Pandemie.“ Gammel ist perplex: „Wer kann denn das alles ändern und beschleunigen, wenn nicht die Ministerien? Die sitzen ja oben. Die Bürokratie haben nicht wir Unternehmer erfunden.“

Erst läuft das Modellprojekt

Betriebliche Impfungen sind nach Abschluss des Modellprojekts erst ab 7. Juni angepeilt. Ab diesem Zeitpunkt, „an dem genug Impfstoffe vorhanden sind“, so das Gesundheitsministerium, könne sofort mit der Durchimpfung der Belegschaften begonnen werden. Minister Klaus Holetschek sagte kürzlich: „Der Bund muss die notwendigen Voraussetzungen für eine Regelversorgung schaffen und ist aufgefordert, seine Impfverordnung anzupassen.“

Die Aussagen stellen Michael Gammel „mäßig“ zufrieden. „Man könnte etwas entscheiden, entscheidet aber nichts.“ Er will dran bleiben, zieht aber schon den Schluss: „Die heiße Kartoffel wird hin und her geschoben. Keiner will sie anlangen.“